

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Ausgegebenes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 18.

Mittwoch den 25. Januar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein abgeklärter Angriff der Agrarier.

Die dreitägige Debatte, welche die Agrarier des Abgeordnetenhauses anlässlich des Domänenrats in Scene gesetzt haben, ist noch immer nicht zu Ende; aber die Erklärungen, zu denen sich der landwirtschaftliche Minister v. Heyden-Gadow veranlassen gelassen, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, dass die Agrarier den Kürzeren ziehen werden. Ihre Behauptung, dass die angebliche Vothlage der Landwirtschaft, d. h. der Rückgang der Getreidepreise eine Folge der am 1. Februar 1892 in Kraft getretenen Handelsverträge und insbesondere der Herabsetzung der Getreidezölle von 50 auf 35 Mk. sei, ist auch durch öftere Wiederholung nicht stichhaltiger geworden und Herr v. Heyden, der vor seiner Ernennung zum landwirtschaftlichen Minister der konservativen Partei angehört hat, sah sich gezwungen, seine früheren Parteigenossen vor Uebertreibungen zu warnen, die ihrer Sache nur schädlich sein könnten. Bei Beginn der Debatte war es der Abg. v. Kroeher, der dem aus dem Schooße der Partei hervorgegangenen Minister mit der Erklärung zu Leibe ging: „Wenn wir (bei der Vorbereitung der Handelsverträge) einen energischen landwirtschaftlichen Minister gehabt hätten, dann hätten wir entweder keine Handelsverträge oder wir hätten diesen landwirtschaftlichen Minister nicht mehr.“ In einer späteren Rede ging Herr v. Kroeher noch einen Schritt weiter und, nachdem er daran erinnert, dass der Vorgänger des Herrn v. Heyden, der freikonfessionelle Herr v. Lucius, sein Amt niedergelegt habe, weil er die Verantwortlichkeit für die Herabsetzung der Getreidezölle nicht habe übernehmen wollen, erklärte er, wenn ein Handelsvertrag mit Russland auf derselben Grundlage wie der österreichische zu Stande kommen sollte, so wolle er ihn lieber von einem liberalen Landwirtschaftsminister als von einem konservativen. Auf einen Zwischenruf des Herrn von Gadow, der wiederholte: „Ich nehme Sachen, die mir nicht passen, lieber von einem Liberalen, als von einem, der meine Ansicht theilt.“ Ja, die Herren Agrarier waren darauf und daran, Herrn v. Heyden für einen bedingten Freihändler auszugeben. Wenn die Herren wirklich geglaubt haben sollten, Herrn v. Heyden in's Bodenhorn zu jagen und ihn zum Rücktritt oder zum Eintreten gegen einen Handelsvertrag mit Russland zu drängen, so haben sie jedenfalls ihr Ziel verfehlt. Er erklärte zunächst die Abtrase von einer Abschlagung der Landwirtschaft durch einen etwaigen Handelsvertrag mit Russland für falsch. Die jetzige Preisbildung des Getreides und der landwirtschaftlichen Produkte habe mit den Handelsverträgen nichts zu thun. So wenig der Handelsvertrag an den vorjährigen hohen Preisen schuld gewesen, so wenig sei es die Ursache der jetzigen niedrigen Preise, die eine Folge der guten Ernte seien. Den Vorwurf, dass er ein bedingter Freihändler sei, wies Minister v. Heyden in ebenso treffenden Worten zurück. Schon in seiner ersten Rede hatte er gesagt: „Der übrige bin ich kein Spiritusrenner, kein Zuckerribsenbauer, auch kein größerer Weiznjäger, sondern bloß ein einfacher Landwirt, der Korn baut.“ Er wisse also, wie dem Landwirte zu Muth ist, er vernehme die Mißstimmung vieler Landwirthe sehr gut, „weil ich weiß, dass es ihnen schlecht geht.“ Aber, fügte er letzten Sonnabend hinzu, er könne ja vollkommen anerkennen, dass Jemand, der an der Spitze wohnt und den ganzen Segen beobachtet, den der Verkehr und Handel nicht bloß auf die Industrie und den Kaufmannstand ausübt, sondern auf alle

Landestheile, welche an demselben Theilnehmen, das der naturgemäß ein größeres Interesse hat für den freien Verkehr, wie für den beschränkten Verkehr. Er sei sich klar darüber, dass gerade der Diskussionsstreit für die ganze Schutzzollgesetzgebung erhebliche Opfer im Interesse des gesammten Vaterlandes gebracht habe. Wie er ferner nach der Natur seines ganzen Aufwachsens in der Nähe der See die hohe Bedeutung des freien Verkehrs würdige, so verschleie er sich doch dem nicht, dass die Schutzzölle seiner Zeit notwendig gewesen seien und sei er von der fortwährenden Nothwendigkeit der Schutzzölle überzeugt. Aber es handele sich gar nicht darum, die Schutzzölle aufzuheben, und selbst der ertragreiche Schutzzöllner wird anerkennen müssen, dass ein Zoll von 35 Mk. pro Tonne ein nicht zu verachtender Schutz ist.“ Er wolle werden die Herren Sombart, Kistert, Drawe, Uher welche die Herren v. Minnigeode, v. Kroeher, Schulp-Lupky, v. Gerlich die ganze Schale ihrer anrathigen Ernährung ergossen, den landwirtschaftlichen Minister nicht als einen der ibrigen in Anspruch nehmen, immerhin aber ist es errettlich, dass auch ein konservativer Mann die Auffassung vertritt, dass nicht das einseitige agrarische Interesse die Oberhand haben dürfe, sondern dass man auch das Interesse von Industrie und Handel und Gewerbe berücksichtigen müsse. Aber damit ist natürlich den Herren Kroeher u. Gen. nicht gebiet.

Politische Uebersicht.

Das hürttembergische Königspaar ist zur Heirat in den Vermählungstagen feierlich in Wien angetroffen. Am Sonntag Mittag statterte der König von Württemberg den in Wien anwesenden Erzherzogen und kaiserlichen Persönlichkeiten Besuche ab und empfing die Gegenbesuche derselben. Am Abend fand ein Diner beim Erzherzoge Karl Ludwig statt und später ein Festball im Schlosse. — Hinsichtlich der ungarischen Finanzoperationen aus Anlass der Valutarregulierung veröffentlicht das ungarische Amtsblatt eine Kundgebung des Finanzministers, wonach die ungarische vierprozentige Staatsrentenanleihe im Gesammtbetrage von 1062.000.000 Kronen in Abschritten von hundert, zweihundert, tausend und zehntausend Kronen in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ausgetrigt, zur Ausgabe gelangt. Ferner gelangt zur Conversion der Staatsanleihe und für die Zwecke der Valutarregulierung eine vierprozentige goldrentenlose Staatsrentenanleihe von 90 Mill. Goldgulden zur Ausgabe. Die Renten sind garischen vollkommene Stempel, Steuer- und Gebührensicherheit für alle Zukunft. Die Einlösung erfolgt in Kronen, deutschen Mark und holländischen Gulden.

Anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages Ludwigs XVI., der am 21. Januar 1793 auf Befehl des Convents hingerichtet wurde, haben die französischen Monarchisten in mehreren Klüben von Paris und ebenso in den Provinzen feierliche Messen veranstaltet, welche ohne jeden Zwischenfall verliefen. — Der Höhe gegen die Dreibundvertreter, welche anlässlich des Panama-Skandals die „Coarbe“ in infamer Weise versucht hat, ist jetzt endlich, freilich erst ziemlich spät, die französische Regierung durch eine offizielle Denunciation entgegengetreten. Der Minister des Auswärtigen Dessele suchte am Sonntag den deutschen Botschafter Grafen Münster auf um ihm sein Bedauern über die verlebendlichen Angriffe der französischen Presse auf andere Vertreter der Dreibundsmächte auszusprechen. Diese Verleumdungen betrafen beinahe die Befugigung, dass die Bezeichnung einer Verwidelung des russischen Botschafters Baron v. Mohrenheim in die Panamasafture von einem Dreibundvertreter heräufre, eine Bezeichnung, die in verballter Form schließlich sogar der offizielle „Tempo“ übernommen hatte. Das jetzige Desaveu

dieser Verleumdung kommt zur rechten Zeit, da bereits in der Montag-Abendnummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ unter Uebernahme einer Abwehrtrotz der „Köln. Ztg.“ offiziell die Drohung ausgesprochen wird, dass sich, wenn die Vertreter der monarchischen Mächte in Frankreich schuldig derartigen Verleumdungen preisgegeben werden, Deutschland sich damit einverstanden erklären werde, dass die ausländischen Botschafter außerhalb Frankreichs der Entwicklung der Dinge zusehen. Zugleich wird von Wien aus jede Verantwortung der politischen Kreise Oesterreichs für die Angriffe auf Baron v. Mohrenheim abgelehnt. — In der Panamasafture hat am Sonnabend eine nochmalige Vernehmung von Clemenceau stattgefunden, in welcher dieser dabei blieb, dass er von der Liste der Kompromittirten früher seine Kenntniss erhalten, sondern zum ersten Male davon gehört habe während der Besprechungen wegen der Herausforderungen Arènes gegen den Advokaten, an welcher Sache er theilhaftig gewesen sei; auch den Namen des F. habe Anbriug ihm genannt, aber nur ihm persönlich. Auf die Frage, ob in der letzten Unterredung, welche Reinach mit Herz im Beisein Clemenceaus gehabt hat, von der Liste gesprochen worden sei, erklärt Clemenceau diese Behauptung sei eine schändliche Abscheulichkeit. Clemenceau äußerte auch ernliche Zweifel an der Aufrichtigkeit Stephanes. Auf seinen Wunsch wurde sodann der frühere Minister des Auswärtigen, F. Louvreaux, vernommen, welcher einräumte, dass eine gewisse Summe aus den geheimen Fonds des auswärtigen Amtes unter dem Ministerium Rouvier auf Cabietsbeschluss ausgezahlt worden sei. Der Deputirte Delahaye, welcher zuerst mit Aufschubigungen gegen französische Depurirte hervorgetreten ist, wiederholte seine frühere Aussage, dass er die Liste mit den Namen von 172 Depurirten, Senatoren, Funktionären, welche Panamagelder erhalten haben, von seiner bekannten Rede im Parlamente gehalten habe. Die Liste sei nach London zurückgeschickt worden. Wenn sie eines Tages publizirt würde, so sei dies nicht seine Schuld. Die Liste sei nicht von Doreffen begleitet gewesen, verdient aber in Delahayes Augen volles Vertrauen. Delahaye erklärt ferner, es sei nicht seine Sache, die Namen zu nennen. Er habe nur einen sozialen Mißbrauch bezweckten wollen und sei kein Angeber. Die Vertreter mächtig die Namen der Betroffenen nennen. Sache der Justiz sei es, die individuellen Beweise zu schaffen, er besitze dieselben nicht. Er habe nur eine Photographie der Liste gesehen, auf der 172 Namen mit Hifern verzeichnet gewesen seien, er habe sein Ehrenwort gegeben, niemals den Namen dessen zu nennen, der ihm die Liste gezeigt hat. Näheres könne die Regierung oder Arton der Commission mittheilen. Weiterhin wurde der Herausgeber der „Antenne“, Mayer, vernommen, welcher die Behauptung, dass er von Rouvier 100.000 Franc. erhalten habe, ledig zurückwies. — Gegen Rouvier ist neuerdings auch der frühere Kriegsminister, General Ferron, mit der belastenden Aussage aufgetreten, dass Rouvier thatsächlich Gelder aus den Geheimfonds des Kriegsministeriums zur Bekämpfung des Boulangerismus übergeben wurden. Die Gelder seien zurückgezahlt worden.

Ueber die Bankkrisis in Italien bringt der „Commercio italiano“ folgende auf ihre Richtigkeit vorläufig uncontrolirbare Angaben, die indes, nach den jüngsten Vorkommnissen zu schließen, sehr glaublich klingen: „Die Banca Romana befindet sich heute in einem Zustande, in dem sich vielleicht niemals ein Institut der Welt befinden hat. Es handelt sich nicht bloß um verlorenes Kapital u., sondern um ungläubliche kriminalistische Thatfachen und nicht bloß um doppelte Serlen von 50 und 1000 Franc-Billets, nicht bloß um Wechsel ohne Stempel und ungeheure Contocorrenten zu Gunsten von verschiedenen Persönlichkeiten, darunter drei oder vier Abgeordneten von Rom und der römischen Provinz, sondern um eine Emission von Papiergeld um viele Millionen ohne die geringste Berechtigung, um Verwendung von

Geld zur Bestochung von Beamten, um widerrechtliche Aneignung, Hinterziehung u. Was die Ausschusskommission betrifft, so unterhielten sich diese im Café Arago, während es in den Instituten, die sie hätten überwauchen sollen, kummerbunt zugeht. Auf gut 65 Millionen schätzt dasselbe Blatt das Manco in der Banca Romana. — Die Gerichte von Ministerien infolge der Aufdeckung des Schwinds bei der „Banca Romana“ werden offiziell demontiert. Die „Tribuna“ befreit, das Grimaldi seine Demission einreichen werde und fügt hinzu, daß keiner der gegenwärtigen Minister irgendwelche geschäftliche Beziehungen zur „Banca Romana“ gehabt habe. Die „Tribuna“ erklärt auch, Giolitti sei fest entschlossen, seine Pflicht streng und ohne Schwäche zu erfüllen.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten beriet am Sonnabend den Gesetzentwurf, betreffend die Einwanderung. Ein Amendement, wonach der Herkunft aus Europa eine Quotenlinie auferlegt werden soll, wurde verworfen. — Präsident Cleveland äußerte bei einem Interview durch den Syracuse Correspondenten der „New-York Times“, er hoffe auf die Annahme des Gesetzentwurfs, wodurch die Sherman-Bill bezüglich des Verkaufs von Silbermetall aufgehoben werde. Auf die Frage, ob der Mac Kinley-Tarif abgeschafft werden würde, habe Cleveland erwidert, er wolle doch wissen, ob man ihm denn zu einem andern Zwecke die Macht anvertraut habe.

Die Lage in Mexiko ist dem Anschein nach durch das offizielle Nachgeben des Khevide noch keineswegs beruhigt; vielmehr herrscht nach einer Schilderung des „Neueren Bureaus“ noch lebhaftere Besorgnis über die weitere Entwicklung, infolge des provocatorischen öffentlichen Auftretens des Khevide, das die niederen Klassen aufgestachel hat. Man hält daher sogar eine Vermehrung der englischen Okkupationsstruppen nicht für unwahrscheinlich.

Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Am Sonntag Abend begaben sich der Kaiser und der Prinz Heinrich nach dem Anhalter Bahnhof, um den Herzog von Coburg bei dessen Ankunft in Berlin zu begrüßen und ins königl. Schloß zu geleiten. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Stabskabinetts und nahm verschiedene Vorträge entgegen. Nachmittags gegen 1/2 2 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Anhalter Bahnhof, um gemeinsam mit den königlichen Prinzen und den hier anwesenden Fürstlichkeiten den König von Sachsen zu begrüßen und ins königl. Schloß zu geleiten. Nachmittags gegen 3 Uhr 30 Min. begaben sich die Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen mit den fremden Fürstlichkeiten zum 1. Garde-Dragoon Regiment, Königin von Großbritannien und Irland, nach der Belleallianestraße, um daselbst der Braut zu Ehren veranstalteten Reiterquadrille beizuwohnen. Abends fand im Weißen Saal des königl. Schloßes eine Prunktafel statt, zu welcher über 300 Einladungen ergangen waren. An derselben nahmen mit den Majestäten und den Mitgliedern der königl. Familie die hier anwesenden hohen Gäste und deren Gefolge, die Fürstlichkeiten, die Staatsminister, die Generalität und viele andere Personen von Rang und Bedeutung u. theil. — Die Kaiserin wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei. Hierauf stattete die Kaiserin verschiedenen fürstlichen Personen Besuche ab und empfing nachmittags 5 Uhr die verwitwete Erbprinzessin von Anhalt.

(Die Ordnung der Feierlichkeiten) bei der heute, am 25. Januar, im königlichen Schloß stattfindenden Vermählung der jüngsten Tochter Kaiser Friedrichs, der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen ist endgültig festgesetzt worden. Eingeleitet werden die Hochfestlichkeiten durch eine Galatafel beim Kaiserpaar am Montag Abend 7 1/2 Uhr im Weißen Saal und durch eine Familientafel bei der Kaiserin Friedrich in ihrem Palais am Dienstag Abend 7 Uhr. An die Ziviltrauung des jungen Paares, welche um 4 Uhr am Mittwoch Nachmittag im Palais der Kaiserin Friedrich durch den Minister des königlichen Hauses von Wedell-Biedorf erfolgt, schließt sich um 5 Uhr in der Schloßkapelle die kirchliche Vermählung. Um 4 1/2 Uhr versammelt sich die königliche Familie mit dem Brautpaare im Küstürzimmer. Durch Beamte des Haushofes wird die königliche Prinzessinnentrone herbeigebacht und von einem Offizier und zwei Mann vom Regiment Gardes du Corps bis an das Küstürzimmer geleitet. Sobald die königliche Familie versammelt ist, befehligt die Kaiserin Auguste Victoria im Einsitzigen Kabinett auf dem Haupt der Prinzessin Braut die Krone. Unter großem Vorritt bewegt sich abdann der Hochzeitzug durch den Ritteraal, die Silbergalerie, in welche Zuschauer aus Billets eingeladen sind, und die Weiße Saal-Gallerie nach der Kapelle. Bei Eintritt in dieselbe ertönt Chorgesang. Der stell-

vertretende Schloßparrer, General-Superintendent D. Dr. vander, und die Hof- und Domkapellmeister empfangen das Brautpaar beim Eintritt in die Kapelle, geleiten dasselbe zum Altare und stellen sich sodann rückwärts derselben auf. General-Superintendent D. Dryander vollzieht die Trauung. In dem Augenblicke, in welchem das Brautpaar die Ringe wechselt, werden von der im Lustgarten aufgestellten Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerieregiments dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert. Nach ausgesprochenem Segen begibt sich das Kaiserpaar, Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen und die übrigen Mitglieder der Familie nach der Brandenburgerischen Kammer, um daselbst dem Brautpaare die Glückwünsche abzusprechen. Gleich darauf begibt sich die kaiserliche Familie in den Weißen Saal, Kaiserin Friedrich und der König von Sachsen treten mit dem Brautpaar unter dem Thronhimmel, die übrigen hohen Gäste ordnen sich zu beiden Seiten und abdann beginnt vor dem Brautpaar die Desfilircoure sämmtlicher Personen aus der Kapelle. Der Cour folgt im Ritteraal die Cerimonientafel, bei welcher rechts von der Braut der Kaiser, Kaiserin Friedrich und der Landgraf von Hessen, links vom Bräutigam die Kaiserin, der König von Sachsen und die verwitwete Landgräfin von Hessen sitzen. Außer der königlichen Cerimonientafel sind im Gardes du Corps-Saal und in den angrenzenden Räumen, im Marinesaal und in der altsächsischen Kammer neben der Silbergalerie, in den Braunschweigischen und in den Elisabeth-Kammern, sowie in dem Elisabeth-Saale Büffets für die übrigen Gäste aufgestellt. Sobald die Suppenschüsseln von der Tafel gehoben sind, bringt der Kaiser die Gesundheit des jungen Paares aus, wozu das Musikcorps des 1. Dragonerregiments Tusch bläst. An die Galatafel schließt sich gegen 8 Uhr im Weißen Saal der Fackeltanz der Minister, der in folgender Reihenfolge erfolgt: Der Ober Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg mit dem großen Marschallstab; ihm folgen die auf Befehl des Kaisers hierzu eingeladenen elf Staatsminister und der Minister des königl. Hauses mit weißen Wachsackeln, paarweise, je nachdem Alter ihres Ratenis, sodas die jüngsten vorangehen, nämlich: 1) der Minister Dr. Boffe, 2) der Minister Thielens, 3) der Minister v. Heyden, 4) der Minister v. Kallenberg-Sachau, 5) der Minister Dr. Miquel, 6) der Minister Freiherr v. Verelisch, 7) der Minister Dr. v. Schelling, 8) der Minister v. Wedel, 9) der Minister Dr. v. Algenbach, 10) der Minister Delbrück, 11) der Vize-Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Voettrich, 12) der Präsident des Staatsministeriums Graf zu Eulenburg. Es folgt das neuvermählte Paar. Nachdem dasselbe einen Rundgang im Saale gemacht, fordert die Prinzessin Braut den Kaiser zum Tange auf, und es folgt wiederum ein Rundgang. Nachdem sodann die Minister die Wachskerzen an zwölf Pagen übergeben haben, fordert die Braut den König v. Sachsen zum Tange auf, gleichzeitig der Bräutigam die verwitwete Landgräfin von Hessen und die Herzogin von Connaught und es findet ein neuer Rundgang statt. Hierauf tanzt die Braut immer mit je zwei der Prinzen, welche sich im Zuge befinden, und gleichzeitig der Bräutigam mit je zwei der anwesenden Prinzessinnen. Nach Beendigung des Fackeltanzes wird das junge Paar in die für dasselbe eingerichteten Gemächer geleitet und hier erfolgt die Verheilung des Strumpfbandes der Prinzessin Braut, worauf der Kaiser gegen 8 1/2 Uhr den Hof verläßt.

(Caprivis „Freunde“). Bemerkenswert ist die Stellung, welche nach wie vor das von der nationalen Partei gegründete billige Wochenblatt „Deutscher Bürger- und Bauernfreund“ gegen den jetzigen Reichskanzler einnimmt. In einem Artikel über den Nachfolger Bismarck's in Nr. 3 heißt es am Schluß: „Was Graf Caprivi mit der Rede wollte, ist klar: Seine ganze Militärvorlage durchdrücken. Um den Zweck zu erreichen (er hat ihn nicht erreicht) setzte er alle anderen Rücksichten hintenan, malte er die europäische (Lage) rabenschwarz, ohne zu bedenken, das das nicht geht, ohne nicht recht freundlich Gefinnthe als direkte Feinde hinzustellen. Damit wird aber die europäische Lage keinesfalls verbessert. Der Diplomat hat aber nicht die Aufgabe, möglichst viel Soldaten aufzubringen, sondern eine so vortheilhafte Sprache zu führen, das wir möglichst wenig brauchen. Ohne eine starke Armee als Rückhalt ist freilich alle diplomatische Kunst vergeblich. Aber möglichst viel Soldaten aufzustellen, damit man mit geringerer Gefahr diplomatische Böden schießen kann — das ist auch keine Politik. Graf Caprivi fordert vom Volke große Opfer, damit wie gut gerüstet sind. Er sollte aber auch wieder ein Opfer bringen, damit wir wieder zu einer besseren Führung der auswärtigen Angelegenheiten kommen. Es bedarf dazu nur eines Entlassungsgesetzes.“

(Zur Militärvorlage.) Freiherr v. d. Goltz-Bascha ergreift in der „Köln. Zig.“ noch-

mals das Wort für die neue Militärvorlage. Irrend welche neuen Momente sind in dem langathmigen Artikel nicht enthalten. Sehr abfällig urtheilt Frhr. v. d. Goltz über die jetzige Beschaffenheit des dritten Jahrgangs wie folgt: „Einige Leute von guten Anlagen und tadelloser Führung, die unter andern Umständen entlassen worden wären, bleiben zurück, weil ihr Compagniechef ihnen die Beförderung zum Unteroffizier im Laufe des dritten Dienstjahres in Aussicht stellt. Hab freiwillig, halb dem Zureden eines von ihnen verehrten Vorgesetzten folgend bleiben sie und leisten bis auf wenig Ausnahmen gute Dienste. Doch ihre Zahl ist gering. Es kann sich um drei oder vier Leute handeln. Ein zweiter Bruchtheil sind Schreiber, Handwerker u. s. w., Mannschaften, die um ihrer besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten willen bis dahin kleinere Vortheile und Berücksichtigungen genossen haben und, weil man, ohne eine Härte zu begehen, noch im dritten Dienstjahre freigestellt kann. Alle übrigen sind Mannschaften, die wegen mangelhafter Führung oder wegen besonderer Unbeholdenheit im militärischen Dienst nicht entlassen werden können.“ Gewiß wirke die Aussicht, bei guter Führung nur zwei Jahre, bei mangelhafter aber drei zu dienen, fördernd auf die Zucht und Ordnung unter unsern Soldaten. Aber der Vortheil, der damit gewonnen wird, geht zum großen Theil durch den Umstand wieder verloren, das die durch Schuld oder Mißgeschick Zurückgehaltenen sich nach einmal erhaltener Zurücksetzung leicht gehen lassen.“ Je geringer sich hiernach die Bedeutung des dritten Jahrgangs herausstellt, desto weniger gerechtfertigt ist es, unter dem Titel „Kompensationen“ für die Entlassung der zweijährigen Dienstzeit eine solche Erhöhung der Militärlasten im Ganzen herbeizuführen, wie dies die Militärvorlage beabsichtigt.

(Verhandlungen hinter den Kulissen zur Militärvorlage.) Der „Henn. Cour.“ läßt sich berichten, das die conservative und die nationalliberale Partei am Freitag und Sonnabend Sitzungen abgehalten haben, um über den Weg zu einer Verständigung über die Militärvorlage zu beraten. — Diese Nachricht ist nicht richtig. Es haben solche Fraktionsitzungen überhaupt nicht stattgefunden. Dagegen wird zwischen konservativen, Nationalliberalen und der Regierung hin und her gehandelt auf der Grundlage einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 54 000 Mann. Man soll hierbei ausgehen von einer Erhöhung des Rekrutenkontingents um 38 000 Mann. Dies würde nach Anrechnung des zur Entlassung kommenden dritten Jahrgangs eine Heeresvermehrung an Unteroffizieren und Gemeinen bedingen um 28 000 Mann. Dazu würde noch diejenige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 26 000 Mann kommen, welche aus der Annahme der Durchschnittsberechnung an Stelle der jetzigen Maximalberechnung der Friedenspräsenzstärke folgt.

(Ein Gesetzentwurf betr. Ruhehaltslassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen) ist dem Herrenhause am Montag zugegangen. Nach demselben sollen die Bestimmungen des Gesetzentwurfs an die Stelle der bezüglichlichen Bestimmungen des Pensiongesetzes von 1885 treten. § 1 lautet: „Bezugs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theil der Ruhegehälter der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen wird für die zur Ausbringung verpflichteten Schuldverbände (Schulsozialitäten, Gemeinden, Kreisbezirke) vom 1. April 1893 ab in jedem Regierungsjahre ein Ruhehaltsklasse gebildet.“ Zur Deckung dieser Zahlungen werden Umlagen auf die Schulverbände nach dem Maße des Einkommens der Lehrerstellen ausgeschrieben. Dabei stellt aber ein Betrag bis zu 800 Mk. von jeder Stelle außer Anschlag, weil für den Höchstbetrag des Ruhegehalts aus demselben (45/60) der Staat mit seinen Leistungen eintritt. Aufzubringen waren im Jahre 1891 für die Ruhegehälter aus den Stelleneinkommen 310426 Mk., von den Gemeinden und sonstigen Verpflichteten 2145302 Mk. Diesen zusammen 2455728 Mk. steht gegenüber ein Gesamteinkommeneinkommen von rund 103 Mill. Mk. Von diesem bleibt ein Betrag von rund 53 Mill. außer Anschlag, so das auf jene etwa 50 Mill. Mk. rund 2 1/2 Mill. Mk. Beiträge, d. h. auf jedes beitragspflichtige hundert Mark Dienstlohn 5 Mk. Ruhegehaltsbeitrag kommen. Angenommen, eine Gemeinde hat 3 Lehrer, der erste hat 900 Mk. Stelleneinkommen, 150 Mk. Wohnungs- und Feuerungsbeitrag, 400 Mark Alterszulage, zusammen 1450 Mk., der zweite dementsprechend 800, 100, 200, zusammen 1100 Mk., der dritte 700 und 80 Mk. (ohne Alterszulage) zusammen 780 Mk., so bleibt die dritte Stelle ganz außer Betracht, von dem Einkommen des zweiten kommen 300, von dem der ersten 650, zusammen 950 Mk., rund 900 Mk. im Anschlag, so das die Gemeinde einen Ruhegehaltsbeitrag von 45 Mk. jährlich zu zahlen hat. Natrlich wird sich dieser Satz in den einzelnen Regierungsjeh-

ziehen nach der Höhe der Befolgungen verschieden gehalten, er giebt aber ein ungefähres Bild der zukünftigen Gestaltung und zeigt, daß diese Last bauend nicht drückend werden kann.

(Eine vernichtende Verurtheilung der Solbatenmißhandlungen) hat, wie der „Beobachter“ mittheilt, füglich der Oberst des 3. Infanterie-Regiments in Ludwigsburg ausgesprochen. Dort hatte sich ein Rekrut aus Furcht vor Strafe einen Finger der linken Hand abgehauen, um vom Dienste frei zu kommen. Die Unteroffiziere suchten das Motiv der Selbstverwundung zu vertuschen. Der Oberst äußerte daraufhin vor den Offizieren und Unteroffizieren, er halte jedem Vorgesetzten, der einen Untergebenen prügele, für ehr- und charakterlos, weil der Beladigte nicht im Stande sei, mit gleicher Münze heimzubehalten, ohne sich der schwersten Strafe auszuweisen. Der Mannschaft werde er persönlich von ihren Rechten sagen und jeden Soldaten auf das Härteste strafen, der sich irgendwelche Mißhandlungen gefallen läßt.

Parlamentarisches

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Januar.) Der Reichstag nahm heute zunächst den Gesetzentwurf, betr. die Einführung einer Einheitszeit in zweiter Lesung nach kurzer Debatte an, in welcher sich die Abg. v. Branden- burg und Freyler v. Heeremann vom Centrum für ihre Personen gegen den Entwurf erklärt hatten. Die von der Commission vorgeschlagene Resolution, worin die Regierung aufgefordert werden, baldigt Vorkehrungen behufs Beseitigung der Mißstände zu machen, die sich nach Einführung der Einheitszeit im Gewerbetriebe herausstellen könnten, da in der Gewerbeordnungsnovelle noch mit der Zeitrechnung gerechnet werde, wurde abgelehnt, nachdem unter anderem auch Abg. Dr. Hirsch dagegen gesprochen hatte. Das Haus begann darauf die erste Beratung der Budgetgesetz-Novelle, für welche von der Konferenz der Abg. Dr. Giese und vom Centrum Freyler v. Heeremann ein Antrag gestellt wurde, welcher die Bekämpfung der Vorlage mit allerlei eintrefflichen Bestimmungen, indem er u. a. die Zuerkennung einer Rüge an den Berichterstatter forderte. Den freisinnigen Standpunkt vertrat Abg. Dr. Horwitz, der ausführte, daß man mit Gesetzsparagaphen den Wähler, welchen die Freisinnigen ebenso wie jede andere Partei verdammen, nicht aus der Welt schaffen könne. Bemerkend, daß die Einkommensteuer der Regierungen, die bereits zum vierten Male eine Aenderung des Budgetgesetzes vorschläge, der Redner machte auf das Bedenkliche der Maßregel gewisser Bestimmungen der Novelle aufmerksam, die nicht andern dahin führen könne, daß jeder Kaufmann, der eine Waare etwas theurer verkauft, von seinen Kunden wegen Wuchers benutzigt würde. Für den Richter ergaben sich große Schwierigkeiten, festzustellen, in welchen Fällen der Gewinn über das Maß des Erlaubten hinausginge. Staatssecretär Dr. Hanauer verteidigte die Vorlage unter Hinweis darauf, daß dieselbe einem von vielen Seiten geäußerten Bedürfnisse entspreche. Sie solle nur eine Ergänzung, keine Aenderung des bestehenden Rechtes herbeiführen. Der Staatssecretär wandte sich auch gegen die Forderung der Confiscation, welche mehr das civilrechtliche Gebiet berüsse. Am Schluß wird die Vertagung festgesetzt. Außerdem steht die Prüfung der Wahl der Abgeordneten v. Helldorf und von Reden auf der Tagesordnung.

— Die nächste Sitzung der Militärcommissionsion ist auf Dienstag verschoben. — Man erwartet in derselben die Entgegung des Kriegsministers auf die Behauptung des Abg. Hing, daß die 60 000 qualifizierten Rekruten, welche die Militärvorlage jährlich einstellen will, zur Zeit nicht vorhanden sind.

— Bei der Beratung des Marineetat's in der Budgetcommissionsion wies der Abg. Richter darauf hin, in den militärischen Ausführungen des Reichskanzlers in der Militärcommissionsion sei die Bedeutung der Flotte sehr zurückgetreten. Seiner Ansicht nach sei die Ausdehnung der Marine in dem bisherigen Tempo unmöglich. Ueber dies sei die Ueberlegenheit unserer Kriegsflotte im Ausland gegenüber festgestellt. Staatssecretär Hollmann wußte darauf nichts zu erwidern, als daß der Reichskanzler dem Gut seine Zustimmung erteilt habe. Nach der Ansicht Hollmann's sei die deutsche Flotte allerdings bis 1886 der russischen überlegen gewesen; seitdem aber habe sich das Verhältnis geändert.

— In der Budgetcommissionsion des Reichstags wurde am Montag die Beratung des Marineetat's fortgesetzt. In dem Abschnitt: „Betrieb der Flotte“ sind an persönlichen Ausgaben insofern umfassender Indienststellungen (Zulagen, Schiffsverpflüchtung etc.) im Ganzen 967 630 Mk. mehr gefordert, von denen der Referent freigegeben 535 000 Mk. abzusparen beantragt. Staatssecretär Hollmann weist nach, daß die Mehrforderungen lediglich für die Torpedoflotte (Indienststellung einer großen Zahl von Torpedo- Divisionen), Submersionsfahrzeuge (die Cadetten sollen 12 Monate, anstatt bisher 6 Monate an Bord bleiben), Schiffsjungensausbildung, Uebersiedlung der Heizer und Rekruten für die Torpedoabtheilung, Waehr- und Maschinenfahrzeuge und für acillerische Ausbildung bestimmt seien. Alle diese Forderungen seien im witaalen Interesse der Flotte und mit größter Sparsamkeit gestellt. Abg. v. Kuehl ist für Bewilligung, Abg. Dr. Ruyß und v. Koczielski für den Antrag des Referenten. Der Antrag Richter, die ganze Mehrforderung abzusetzen, wird abgelehnt, der Antrag Hing, also Weglassung von 535 000 Mk. angenommen. Demnach wird auch bei den schä-

lichen Ausgaben für Indienststellung von der Mehrforderung von 449 087 Mk. ein Betrag von 150 000 Mk. abgesetzt. Der ganze Abdruck bei den Forderungen für Indienststellung von Schiffen beläuft sich also auf 685 000 Mk.

— Abg. Dr. Hammacher stellte in der Montags-Sitzung der Budgetcommissionsion die Frage an den Staatssecretär im Reichsmarinamt, weshalb für dieses Jahr hauptsächlich englische Kohlen auf der Flotte verwendet würden? Staatssecretär Hollmann gab darauf folgende Erklärung: Er sei überzeugt, daß die Marine an sich auf deutsche Kohlen angewiesen sei. In diesem Jahre habe die Marineverwaltung allerdings englische Kohlen gekauft. Bei der im März 1892 ausgeführten Submissionsion seien Angebote zum Preise von 12,50 Mk. per Tonne gemacht, was viel zu theuer sei. Bei einer zweiten Submissionsion, zu der die einzelnen Jachen aufgefordert worden, hätten die Neigungen abgelehnt. Nur eine Zehle habe einen Preis von 11 Mk. gefordert; und sei dieses Angebot angenommen worden. Da die Zeit drängte, habe man englische Kohlen zu einem um 4,26 Mk. billigeren Preise gekauft. Die für den Friedensbedarf notwendigen Kohlen würden jetzt aus England bezogen. Der Kriegsbedarf werde unter allen Umständen aus Deutschland genommen. Die Marine habe in diesem Jahre bei dem Kohlenkauf in England 90 000 Mk. erspart. Zweifellos würde im nächsten Jahre der Kohlenbedarf in Deutschland gekauft werden können, auch von den einzelnen Jachen; dazu die Hand zu bieten, sei er jederzeit bereit.

Vermischtes

* (Vermächtniß) Der kürzlich in Berlin verlebte Kaufmann Moritz Simon, der schon bei Lebzeiten durch sein gemeinnütziges Wirken sich ausgezeichnet, hat in seinem Testament 200 000 Mk. für wohltätigen Zwecken vermacht, und zwar 100 000 Mk. für das Kronenhaus und 100 000 Mk. für die Altersversorgung der jüdischen Gemeinde. * (Schlittenfahrt von Schweden nach Dänemark.) Drei Herren aus Landskrona haben am Dienstag eine Schlittenreise über den zugefrorenen Sund von Schweden nach Dänemark gemacht. Der Schlitten war mit einem kleinen Pferde bespannt, und dies sowohl wie die Passagiere bestanden sich nach der gefährlichen Fahrt äußerst wohl. Das Ziel der Reise war Rosenhagen gemeint, doch waren die Reisenden infolge eines Reibens nach Kastrup gerathen, von wo aus sie sich nach Rosenhagen begeben.

* (Auernevolution in Sicilien.) In dem Dorfe Galtaburo bei Termini hatten sich 600 Personen, Männer und Frauen, gewaltiam in Besitz des Gemeindegelbes gesetzt und dasselbe zu bearbeiten begonnen. Eine Aufspaltung Solbaten und Gendarmen machte einen gewissen Versuch, die Unbotmäßigen zur Ruhe zu bringen; dieselben jagten vielmehr zu einer farnenden Demonstration vor das Haus des Ortsvorstehers. Die Truppen waren genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; sechs Mannschaften wurden getödtet, mehrere verwundet.

* (Winter im Süden.) Nicht nur in höheren Breiten, sondern auch in den durch ein mildes Klima ausgezeichneten Mittelmeerländern herrscht eine ganz ungewöhnliche Witterung. Die Berge von Palermo sind hoch mit Schnee bedeckt und in Algerien haben so starke Niederschläge stattgefunden, daß sogar die Eisenbahnverbindung mehrfach unterbrochen ist. Ein Zug ist zwischen Ceira und Avoyt Bonstrenzi und ein anderer bei Avoyt zwischen Mebes und Berronaglia in den Schneehaufen stecken geblieben.

* (Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas) begehen die Staaten der neuen Welt mehrfach dadurch, daß sie neue Griefarmen einführen, welche Ergebnisse aus dem Leben von Kolumbus darstellen. Nachdem vor einiger Zeit Argentinien, Paragua, Salbador, Honduras und Nicaragua dergleichen Marken ausgegeben haben, sind mit der letzten Post auch aus den Vereinigten Staaten die ersten dergleichen Kolumbus-Marken eingetroffen. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen Marken in der Form dadurch, daß sie fast nur einmal zu breiten sind. Sie enthalten durchweg in vorzüglicher Schrift die Aufschrift nach mehr oder weniger bekannten Gemälden eine auf die Entdeckung Amerikas bezügliche Darstellung. So giebt die Marke zu 1 Cent ein Gemälde von W. A. Powell „Kolumbus steigt zum ersten Male das neue entdeckte Land“ wieder. Die Marke zu 2 Cent stellt die Landung des Kolumbus nach dem in der Vorrede des weißen Hauses in Washington befindlichen Gemälde von Vanderhul dar. Auch die Marke zu 6 und 50 Cent, deren erzie den feierlichen Empfang des Kolumbus in Barcelona darstellt, während die zu 50 Cent die Ausrückung des Kolumbus zeigt, sind nach Gemälden im Weißen Hause gefertigt. Die Marke zu 3 und 4 Cent, die das Kontrafakt und die Flotte des Kolumbus wiedergeben, sind nach alten handlichen Bildern gefertigt; im ganzen sind 15 verschiedene Bricmarcken herausgegeben. (Der größte eiserne Schornstein der Welt) befindet sich in England und ist 275 Fuß hoch. Sein Gewicht beträgt nicht mehr als ein Drittel des Gewichtes, welches ein kleinerer Schornstein von gleicher Höhe haben würde. Im ganzen sind 300 Eisenplatten verwendet, die in 66 Streifen übereinander liegen. Der Durchmesser an der Grundfläche beträgt 9 m.

* (Was Centralbahnhöfe kosten?) Der Bau des Hamburger Centralbahnhöfes ist auf 34 000 000 Mk. berechnet. Im wesentlichen ist das Project dahin angelegt, daß der Frankfurter Bahnhof als Mutter genommen werden soll. Die Rechnungen rechnen sich deshalb um so höher, als es sich für Hamburg um eine Ausdehnung von ca. 1000 m handelt. Es wird interessieren, wie sich die Bahnhofsbauten größerer Städte in den letzten Jahrzehnten berechneten: Es folgten der Central- und Solbaldhof in Frankfurt a. M. 24 850 000 Mk. & in 24 500 000 Mk. Hannover 19 700 000 Mk. Düsseldorf 16 800 000 Mk. Halle 10 000 000 Mk. Bremen 9 600 000 Mk. Erfurt 6 200 000 Mk. Münster 3 600 000 Mk. Hildesheim 2 650 000 Mk.

Haus- und Landwirthschaft.

† Schlechte Kellerluft zu verbessern. Das beste Mittel ist jedenfalls das Lüften der Keller und Lüftung unter frischer Luft. Im Winter müssen nun aber alle Kelleröffnungen geschlossen werden und damit muß auch die schlechte Luft in den Kellern bleiben. Es sind nur meist Bürgelarme, die in den Kellern aufbewahrt werden; die kalte Wärme durch ihre innere Tätigkeit und also auch Kohlenäure; kurz die schlechte Luft muß ihren Wirkungsort haben, wo sie will, immer ist sie reich an der für die menschliche Wohnung schädlichen Kohlenäure. Dagegen giebt es nun kein zweckmäßigeres und bewährteres Mittel, als Gelsie in 5 lllg herzustellen und nimmt die Kohlenäure begierig in sich auf, es bildet sich eine Schicht an der Kaltluft von kohlensaurem Kalk. Dasselbe muß einseitig werden und so kann die gewöhnliche Lüftung immer weiter vor sich gehen.

† In bezuglicher Art, sobald es sich um ungeschädliche Gemischungen von Oelen, Säuren, Temperaturen darauf handelt, besteht aus Weiglätte und Glycerin. Die Weiglätte muß möglichst feinkörnig, das Glycerin möglichst concentrirt und wasserfrei sein. Die Herstellung dieses Kittes ist sehr einfach: Die Weiglätte und das Glycerin werden innig zu einem zähflüssigen Brei mit einander vermischt. Man muß die Masse immer nur bei Bedarf frisch anmachen, da sie sehr leicht erhärtet, und der Kitt nur bei Besorgen in größerer Menge nicht aufgehoben werden. Die Anwendung geschieht gerade wie kein Oyps: Die zähflüssige Masse läßt man in dem betreffenden Gefäßraum einfließen oder streicht sie mit einem geeigneten Instrument ein. Da der Kitt jetzt noch ganz weich ist, kann der Ueberflüssig leicht entfernt und eine etwa verunreinigte Stelle reibend werden. Mit diesem Kitt verbundenen Porzellan hatet so fest aneinander, daß man es nur mit dem Meißel auseinander bringen kann. Auch zum Verfüllen der Gläser im Aquarium ist die Masse besonders geeignet, und da sie höhere Temperaturen zu ertragen vermag, eignet sich der Kitt auch zum Verbinden von Metallen, welche der Hitze ausgesetzt werden.

Gerihtsberhandlungen.

— Halle, 23. Januar. In vorgestrichter Sitzung der 2. Strafkammer, Verfassungsinstitut für Ueberzeugung und Privatoffizien, kam u. a. ein für Herrschaften und Gensinde bemerkswerther Fall zur Entscheidung. Privatoffizier von der former Richter in Gohlis, Beflagter der Gutsbesitzer v. Wurthar in Freitroda bei Scheibitz. Letzterer war vom Schöffengericht zu Delikt der vorsätzlichen Körperverletzung nachlässig erklärt worden, wegen der Privatoffizier Verunglückung eingekerkert hatte. Beim Antritte von im vorigen Jahre die 16 jährige Tochter. Privatoffiziers im Dienst gewesen und heute von ihrem Dientherren eines Tages Dorsieren bekommen, so daß dem Mädchen die Nase brach. Die E eingetragene Wurfart wird erloht, weil nach dem noch jetzt geltenden preussischen Gefandordnung vom 8. November 1810 das Gensinde keine Gefandordnung verlangen kann, wenn es durch ungebührliches Betragen die Herrschaft zum Zorne reizt und dafür als Jüchtigung leichte Tätlichkeiten erklärt. Die Berufung wurde wie folgt begründet: Die der 16 jährigen Auguste Richter verabschiedeten Dorsieren keine leichte Tätlichkeiten, wie solche in der Gefandordnung gemeint wären; es selte dazu das schwerere einschlagende Moment. Das Mädchen habe Auftrag gehabt, Ertrag vom Boden zu holen, wozu es allerdings nicht mitgenommen, indem es mit mehreren Patente auf den Boden gegangen. Unvorsichtig müge dies gewesen sein; aber Unvorsichtigkeit sei doch noch lange kein ungebührliches Betragen, daß eine Jüchtigung gerechtfertigt erscheinen lasse, jedenfalls nicht solche Jüchtigung, wie die den jungen Mädchen verletzten starken Dorsieren. Aufsehung oder Widerständigkeit gegen den Dienstherren habe nicht vorgelegen. Auguste Richter sei damals erst 3 Tage im Dienste gewesen und zwar in ihrem ersten Dienste, sodas ihre Unachtsamkeit, nicht gewußt zu haben, daß man nicht mit beunruhigtem Mute auf den Boden gehen dürfe, wohl zu verzeihen ist. Nach Aussagen des Gensindes hat Adermann bei Wurthar das Mädchen dreimal rechts und links geschlagen. Das Gericht erkannte auf Verwerfung der Berufung, monach es bei der Freisprechung des Angeklagten verbleibe. Das Mädchen habe eine selbstverständliche Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen; sie sei als ungebührliches Betragen angesehen. Leichte Schläge, die dem Mädchen dafür zu Theil geworden, seien leichte Tätlichkeiten im Sinne der Gefandordnung. Beflagter erklärte sich zu seiner Rechtsetzung, daß er keinen Schadenjäger erhalte, wenn durch Unvorsichtigkeit seiner Leute ein Brand entstehe.

Verficherungswesen.

Sächsische Vieh-Verficherungsbank in Dresden. Diese größte im Verhältnisse deutsche Bank (nicht zu verwechseln mit der Vaterländischen Vieh-Verficherungsgesellschaft) hat im verflohenen 20. Rechnungsjahre wieder einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Welches große Vertrauen dieser beliebten und hochangesehenen Bank vom größten bis zum kleinsten Viehbesitzer entgegengebracht wird, beweist der enorme Zugang an neuen Verficherungen. Alle berechtigten Schadenfälle wurden mit Mk. 72 083 24 Pf. in voller statutarischer Höhe prompt und coulant den Verficherern an ihren Wohnorten ausgezahlt. Trotz der hohen Schadenleistung hatte kein Verficherer den geringsten Nach- oder Zusatz zu leisten, da die Bank nur zu selten und sehr billigen Prämien verfichert, welche sogar zur Erleichterung in mehreren Termimen gezahlt werden. Die Verficherungskapital, Prämien-Einnahme, Prämien-Reserve, Reserve-Fonds, sowie der Kapital-Fonds sind beträchtlich gestiegen und befreit sich am 1. Januar 1893 die für Schäden verwendbare Netto-Summe auf über Mk. 450 000, wozu noch ca. Mk. 900 000 Prämien des laufenden Jahres gerechnet werden. Verfichert waren Mk. 259 957 430 Mk. (Siehe heutiges Agenten-Geld.)

Ball-Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18,65 per Meter — sowie **schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18,65 per Meter** — glatt gefärbt, farcirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Doff. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Zollfrei. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Holl.), Zürich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion ein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die Trauermeldung, daß unsre einziges Töchterchen, unsere liebe

Gertrud

heute Mittag 1 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 2 Jahren 4 Monaten sanft verstorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Unteraltersburg 45, aus statt.

Merseburg, den 23. Januar 1893.
Willy Seher u. Frau.

Codes-Anzeige.

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau

Emilie Tiemann

geb. Teuscher im 51. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bittet

Friedrich Tiemann.

Merseburg, den 24. Januar 1893.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Allen Fremden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bürger und Schuhmachergemeister

Louis Pelz,

nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Merseburg, den 24. Jan. 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief nach kurzen Leiden in ihrem noch nicht vollendeten 77. Lebensjahre meine Schwester, unsere Tante,

Frau Ww. Marie Wiemann

geb. Kündiger. Die Hinterbliebenen. Breßlich und Merseburg.

Beerdigung Freitag früh 9 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 14, aus.

Amthliches.

Von jetzt ab erfolgt Zeintrauerabgabe aus den Hydranten und wird selches durch Anstingeln bekannt gegeben.

Merseburg, den 24. Januar 1893.

Verantwortmachung.

Der auf Donnerstag den 26. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, im Gelehrten Hofhote zu Genschberg angelegte Auktionsstermin ist aufgehoben.

Merseburg, den 24. Januar 1893.

Bausand und Kies,

jedes Quantum, liegt zum Verkauf in der früher Ludwigshagen Grube.

F. Kitzo.

Vier Käuferschweine sind preiswerth zu verkaufen

Zegelei Bedra.

Zwei große Käuferschweine zu verkaufen

Neumarkt 42.

Ein kleines neuerbautes Haus in gesunder Lage mit oder ohne Garten steht preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Erbd. d. Bl.

Eine sehr gute Mittelmölder Zither (edler Ton) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Friedrichstraße 8.

Holz-Verkauf

des Rittergutes Kriegstedt b. Lauchstädt.

Nicht Freitag den 27. d. M., sondern

Donnerstag den 2. Februar,

vormittags 9 Uhr, soll an Ort und Stelle eine große Partie Nutzholz — eich, birch, rüst. — (Stellmacher- und Tischlerholz) und das davon entfallende Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termine.

Verammlung im Gasthof zu Unterriegstedt.

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein, diese beliebte Essenz der Cascara Sagrada gegen Schwermetallgift, wird außer in 1/2, 1/4, 1/8 fl. für längeren Gebrauch auch in Weinflaschen a 4,50 Mk. gefl. fert durch die Apotheken.

Man verlange: „den echten“

Eine Wohnung auf dem Lande (nahe an der Stadt), Stube, Kammer, Küche und Stallung, ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Zu erfr. Johannisstr. 8, 1 Tr. R.

Einige Familienwohnungen von St. P. & K. nebst Zubeh. sind zu vermieten u. 1. April zu beziehen **große Ritterstraße 19.**

Parterre-Wohnung für ruhige Leute per 1. April zu vermieten **Bismarckstrasse 1.**

Starkstraße 5 ist die 2. Etage, best. aus 2 St., 2 K., Küche, Speisek. u. Zubehör, sofort zu vermieten u. 1. April d. J. zu beziehen

Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. April bezugsfähig **Breitestraße 5.**

Logis-Vermiethung. Freundliche Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Schlafkammer, Küche, Wasserleitung und Zubehör (auf Wunsch auch erste Etage) ist 1. April 1893 zu beziehen

A. Schüle, Neumarkt 68. Zwei Zim., eins gleich oder zum 1. April bezugsfähig, sind zu vermieten

Reichenheller Straße 13. Eine Wohnung, 2 St., Kammer mit Zubehör, ist zu vermieten und Otern zu beziehen **Oberbreitestraße 3.**

Neumarkt 74 ist ein Logis zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 27 Thlr.

Dom 6. Mehrere Familienwohnungen von 18 bis 30 Thlr. sind zu vermieten **Saalfstraße 2 und 13.**

K. Ebeling. Die Hälfte der 1. Etage meines Hauses **Neumarkt 75** ist, per 1. April 1893 bezugsfähig, an ruhige Mieter zu vermieten. Kaufmann Thomas.

Zu vermieten und Otern 1893 zu bez. eine Wohnung in 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Balkon, 3 Kammern, Küche und Zubehör. Die Wohnung kann von 10—12 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. besichtigt werden.

Vindensstraße 14. Eine Wohnung, 4 Stuben, Küche, Kammer, Zubehör, mit vertheilbarem Corridor und Vorgarten, zu vermieten

Möblierte Wohnung Markt 16 II.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Hofmarkt 3, 2. Etage.**

Eine möblierte Stube zu vermieten. Zu erfragen **Ziefer Keller 3, in der Restauration**

Mk. 3000 auf 1. Hypothek find auszuliehen. Adressen unter **J. T. 23193** befördert die Exped. d. Bl.

Königliche Zähne, Wunden, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten, Weigand, Markt Nr. 4. Eröffnung 9—1, 3—5 Uhr.

Wollene Strumpfgarne offeriren garantirt fehlerfrei:

3 Pf. „secunda“ Kammgarn zu 4 1/2 Mark,

3 Pf. prima Kammgarn zu 6 Mark,

3 Pf. extra prima Kammgarn zu 6 1/2 Mark

E. Müller & Co., Mühlhausen i. Thür. Gegründet 1876.

*) 1 Pfund = 500 Gramm. Auf Wunsch Muster franco.

Frühen Angelschellfisch, Hohenlohe'sche getrocknete Gemüse, rheinisches Apfelkraut empfiehlt **G. L. Zimmermann**

Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkt: frischen Schellfisch, Barsch, grüne Heringe.

Adolf Schmieder aus Halle.

Germanische Tischhandlung.

Lebensfrisch Schellfisch, Cablian, Schollen, Karpen, Zander, grüne Heringe

verschiedene Ränderwaaren, Apfelsinen **W. Krämer.**

Eiernudeln

a Pfd. 50 Pf., empfiehlt **Otto Maul, Brühl Nr. 1.**

Achtung!

Zur Aufnahme von Klagen, sowie allen in Folge einer Klage erforderlichen Schriftsätzen, Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als Verträge u., sowie sonstigen vor die ordentlichen Gerichte gehörigen Sachen empfiehlt sich unter Garantie für sorgfältige Bearbeitung

Hersfeld's Centralbureau, Halle a/S. Durch Verbindung mit einem Anwalt, erfahrenen juristischen Mitarbeiter bin ich nunmehr in der Lage, für durchaus gründliche Bearbeitung aller dahin gehenden Aufträge voll und ganz garantiren zu können. Sprechstunden 9—12 Uhr vormittags, 3—6 Uhr nachmittags in meinem Bureau **Vindensstr. 56** (früher 1 c).

Beste weisse Salmiakseife a Pfd. 25 Pf.

beste gekörnte Elainseife a Pfd. 20 Pf.

beste gelbe Harzkernseife in Ringeln a 45 Pf.

empfehlen **J. F. Beutel.**

Hirschlederne Hosen

echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung **hl. Ritter-von Max Plaut, Kraße 13.**

Emil Ploehn & Co.,

Merseburg, empfehlen in großer Auswahl

Corsets

in jüngst erschienenen Neuheiten und vorzüglich sitzenden Facons, als:

Damen-corsets v. Mk. 0,75, 1,—, 1,25, 1,50 etc.

Männer-corsets von Mk. 1,—, 1,25, 1,50 etc.

Umhangs-corsets nach ärztlicher Vorschrift.

Männer-corsets v. Mk. 0,75 an

Grabadalcorsets v. Mk. 1,50 an

Corsethosen von Mk. 0,50 u. Mk. 0,75.

Neuheiten in Gage-Schleier v. Mk. von 50 Pf. an

Neuheiten in Schleiertüll v. Mk. von 30 Pf. an

Brautschleier, Ballshawls und Kragen, Ball-Fächer.

Stolzschel

Stenographen-Verein.

Jährlich laut gewordene Wünsche veranlassen uns, **Montag den 30. Januar, abends 8 Uhr, im „Herzog Christian“** hier selbst einen neuen

Unterrichts-Cursus

in der Stolzeischen Stenographie zu eröffnen.

Bestere Anmeldungen nehmen entgegen der Vereins-Vorstands, **Verb.-Inselator Franke** (Altenstraße 12) und der Schriftführer **Wegel** (a. d. Stadtküche 3), auch können selbe bei Beginn des Unterrichts selbst noch angebracht werden.

Hoffischerei.

Heute Mittwoch Abend **Salkznochen.**

Bürger-Gesang-Verein.

Heute keine Übung.

Achtung!

Älterer Krieger-Verein.

Die diesjährige Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres hochverehrten Kaisers soll wie nachstehend begeben werden:

1) **Jahrestag** Donnerstag den 26. Jan. a. c. Eintritt abends 7 1/2 Uhr am Marktplatz.

2) **Feiertag** und anschließender Ball Sonntag den 29. Januar a. c., 6 Uhr abends, in den Räumen der Reichsstrone.

Das Directorium.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag den 26. d. M., nach der Turnstunde, zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers

Herrenabend

in der Funkenburg. Der Vorstand.

Reichskrone.

Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers den 27. Januar cr., mittags 2 Uhr,

Mittagsmahl,

zu demselben ladet ergebenst ein **R. Walther.**

Bitte zum Zeichen liegt im Locale aus **a Couvert 2,50 Mk.**

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Donnerstag den 26. Januar. Extra-Vorstellung zum Besten der hiesigen Armenkuche.

Der Goldfisch aus Californien.

Lebensbild mit Gesang in 5 Akten von Pohl. P. T.

Theaterzettel für diese Vorstellung werden nicht ausgetragen. Programme an der Abendkasse. Die Direction.

Atzendorf.

Gasthaus zum deutschen Kaiser. Zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Freitag den 27. Januar, von abends 7 Uhr an, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **C. Schröder, Gastwirth.**

Rathskeller.

Heute Abend **Salkznochen.** F. Mähner.

Schöneberg's Restauration.

Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Sofort gesucht!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Ort recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie in entfernten Dörfern: General-Direction der Sächsischen Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestmögliche Anstalt. 1892 über Mark 770 000 Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Casse Staats-Pantier etc. über Mark 450 000.

S. Kämmer's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Geiler zu werden, kann Otern dieses Jahres in die Lehre treten bei **R. Bergmann, Eisenmeister.**

Ein Glaserlehrling

wird zu Otern gesucht vom Glasermeister **Geidrich, Neumarkt 6.**

Zum 1. April d. J. wird ein nicht zu junges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht von **Franz Apotheker Curtze.**

Ein ordentlicher Gefährtenführer

findet dauernde Beschäftigung bei **S. Weniger, Oberbreitestraße 4.**

Zwei Frauen

zum Kartoffelansetzen **sofort gesucht** **Steckner's Bierg.**

Ein Dienstmädchen von 16—18 Jahren wird zum 1. Febr. nach Köstlich gesucht. Des Näheren beim **Schuhmacher G. Schulz, Bornert 16.**

Ein tüchtiges Mädchen

von außerhalb wird für **sofort** gesucht **weißeauer 9, 1 Treppe.**

Pietras eine Beilage.

Die Cholera in der Mittelbayerischen Irrenanstalt.

R. Halle, 24. Januar.

	Erkrankungen	Tode
Befand am 20. Januar	63	19
Zugang „ 21. „	9	7
„ 22. „	12	4
„ 23. „	8	2
Zusammen	92	32

Im Befinden des an der Seuche erkrankten ersten Assistentenarztes Herrn Dr. Buchholz ist eine Besserung eingetreten und hofft man, ihm durchzubringen. Dasselbe gilt auch von den erkrankten Vätern. Die Anstalt tagtäglich aus unserer Wasserleitung; mittels unserer Sprengwagen wird dasselbe nach dort hinübergeführt. — Einige leichte in unserer Stadt vorgekommene Fälle von Bauchdurchfall fanden sofort die nöthige Beachtung seitens der Aerzte; die Betreffenden wurden isolirt und in Behandlung genommen, doch hatte die Seuche nichts auf sich. Man sieht daraus, wie man in unserer Stadt hinfürher ist, die Seuche fern zu halten; sollte sie aber trotz aller getroffenen Vorkehrungsmaßregeln in unserer Stadt sich zeigen, so ist alles vorgeesehen, sie zu bekämpfen.

Provinz und Umgegend.

8. Provinzial-Dorbauergarten bei Diemitz-Halle a/S. Zur die im laufenden Jahre abzuhaltenen Kurse zur Unterweisung in der Baumpflanz und Düngerverwertung ist folgendes Programm festgesetzt. 1) Vom 13. bis 25. März Winterkursus für Baumwärter, 2) an späteren Näher zu bestimmenden Tagen im Juli einjähriger Kursus zur Erlernung der Baumvermehrung, 3) vom 7. bis 8. August Sommerkursus für die Baumwärter des vorjährigen Herbstes, 4) vom 14. bis 18. August Sommerkursus als Ergänzung dazu, 5) 5. bis 7. September Düngerverwertungskursus für Männer, 6) vom 11 bis 13. Sept. Düngerverwertungskursus für Frauen, 7) vom 23. October bis 4. Nov. Winterkursus für Baumwärter. Ueber eventuelle Abhaltung von Dornbauerkursen für Volksschullehrer bleiben nähere Bestimmungen vorbehalten. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen nimmt der Vorleser, Herr Dornbaulehrer Müller daselbst, entgegen.

† Aus Thüringen, 20. Jan. In den Anzeigen des Oberlandes trifft man jetzt bereits Schutzvorrichtungen gegen die drohenden Ueberfluthungen für den Fall des Eintritts starken Tauwetters. Im Thüringer Walde liegt der Schnee vielfach mauerhoch. Dies ist namentlich der Fall in den Flußgebieten der Schwarze, Roda, Jm und verschiedenen gefährlichen ausartenden Wäldchen im reussischen Oberlande. Alle diese Wasser ergießen sich in die Saale.

† Erfurt, 22. Jan. Heute mußte noch, wie man der S.Ztg. berichtet, auf folgenden Ursachen der Schneeverwehungen halber der Betrieb eingestellt werden: Weimar-Gera-Blankenbain, Amt Geyern-Gröbenbach, Weimar-Rastenberg und Arnstadt-Jöhrendorf. Durch rothe Plakate wird ferner bekannt gegeben, daß infolge der Schneeverwehungen die Eisenbahnfahrten Zimenaue-Geheun, Grafenroda-Dresden und Pörsch-Zorgau auf unbestimmte Zeit gesperrt sind. Bis heute Nachmittag konnte das Hemmisch noch nicht beseitigt werden. — Auch die Landstraßen in der Umgegend sind zum Theil so verweht, daß Menschen und Thiere schwer zu kämpfen haben, um durchzukommen.

† Wittendorf, 22. Jan. Der gestern Abend 8.43 Uhr von Zörgau fällige Zug ist zwischen Dommisch und Wörsitz im Schnee stecken geblieben und war bis heute Mittag seine Freilegung noch nicht ermöglicht worden. Von Pörsch aus wurde dem stecken gebliebenen Zug die Maschine des 6.57 Uhr von hier nach Zörgau abgefahrenen Zuges entgegengeschickt, aber auch diese mußte, ehe sie den Zug erreichen konnte, im Schnee stecken; ein gleiches Schicksal hatte eine daraufhin von hier ausgesandte Reitermaschine, so daß während der Nacht drei Maschinen und ein Personenzug im Schnee gesteckt haben. Wie es den Reisenden des Zörgauer Zuges während dieser Wartzeit ergangen, haben wir bisher noch nicht erfahren. Die Reisenden, welche auf den Zwischenstationen bis Pörsch der Beförderung nach hier warteten, wurden nach 13 stündiger Wartzeit von einem von hier abgefahrenen Sonderzug abgeholt. Die Dampfmotoren waren um diese Zeit bereits aus dem Schnee ausgegraben, während der Zörgauer Zug noch fest lag.

† Leipzig, 21. Januar. Die deutschen Geflügelzüchter haben sich schon seit einer langen Reihe von Jahren mit Eifer und Energie immer mehr

und mehr selbständig und vom Auslande unabhängig zu machen gesucht. Jetzt fühlen sie sich so weit, um das erste Mal zu zeigen, welches Bild sich von dem gegenwärtigen Stande der deutschen Geflügelzucht entrollen läßt. Die größten deutschen Vereine zu Berlin, Hannover, Mainz, sowie der in hohem Ansehen stehende Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter haben sich mit dem Leipziger Geflügelzüchterverein verbunden und dem letzteren den Auftrag erteilt, die 1. deutsche nationale Geflügelausstellung zu veranstalten, die demgemäß in den Tagen vom 24.—27. Februar im Krystallpalast zu Leipzig stattfindet. Die bedeutendsten Züchter Deutschlands werden sich an diesem nationalen Unternehmen beteiligen. Hohe Ehrenpreise für beste Leistungen sind in reichem Maße gestiftet.

† Halle, 23. Jan. Ein Opfer unverzeihlichen Leichtsinnes wurde gestern Nachmittag der Student der Theologie Walter Ch. aus Dessau, z. S. hier, nachdem derselbe an einem in obem Saale des „Reichshotels“ abgehaltenen Commercetheilgenommen hätte. Der junge Mann setzte sich im Uebermüthe auf das Treppengeländer, um auf demselben hinabzugleiten, besam aber dabei das Uebergewicht und stürzte aus der Höhe des ersten Stockwerkes auf das Mosaiskplaster des Flures vor dem nach dem Kaulenberg zu belagerten „Halle'schen Weinhaus“ herab. Der Sturz war ein so unglücklicher, daß Ch. der Schädel zertrümmert wurde und Theile des Gehirns über das Mosaiskplaster spritzten. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle; der Verunglückte wurde alsbald in die königl. Klinik gebracht, starb aber dort schon kurze Zeit nach seiner Einlieferung.

— Ein besagener Arbeiter Unglücksfall trug sich gestern Vormittag auf dem Gehöfte einer Spiritus- und Pressfabrik in der Lägerer Straße zu. Der Arbeiter Henning von hier glitt bei Bewegung des Inhaltes eines mit heißer Schlempe gefüllten Gefäßes, oder beim Ueberstreifen des letzteren aus und fiel durch eine im Deckel desselben befindliche Oeffnung in die Masse. Zwar wurden die Hilferufe des Mannes bald gehört, so daß derselbe noch lebend herausgezogen werden konnte, der Mann hatte aber am ganzen Körper mit Ausnahme des Kopfes so erhebliche Brandwunden erlitten, daß er in der königl. Klinik, wohin er sofort gebracht wurde, schon am Nachmittag starb.

† In Weimar ist dieser Tage das 50 jährige Bestehen des „Thüringer Sängerbundes“ feierlich begangen worden.

† Aus Sachsen wird vom 21. geschrieben: Die Kälte hat neue Menschenopfer gefordert. In Auerbach hat ein von einer Brandbläse heimtückender Feuerwehrmann seinen Tod gefunden. In der Gegend von Delsnig ist ein Corsetfabrikant, in der Gegend von GutsMuths, bei Großhain ein 62 jähriger Glaser, in Plautz bei Jockau ein Waldarbeiter und in der Gegend von Wittweide ein unbekannter Wanderer dem Tode durch Eistrieren anheimgefallen. Auch aus dem Voigtlande wird noch ein weiterer Todesfall der gleichen Art gemeldet: Am Sonntag Abend ist daselbst auch ein 32 jähriger Weber aus Bernstein auf dem Heimwege erstorben.

† Auf Anregung vom Vorstande des Thüringischen Vereins für Geflügelzucht und Vogelzucht hat das königl. Eisenbahn-Betriebsamt E. S. f. u. r. dem Vereine gestattet, im kommenden Frühjahr die Eisenbahn-Wechungen mit Sonnenblumen samen bestreuen zu lassen. Die Pflanzen sollen im Winter über stehen bleiben, damit die Körner den Vögeln zur Nahrung dienen. Das Einsäen besorgen die Bahnwärter auf Kosten des Vereins.

† Ein betrübender Vorfall hat in Neu-Neuditz eine Familie betroffen. Am Sonntage ging der 8 jährige Knabe derselben aufs Eis und kam dort so unglücklich zu Falle, daß er eine Rippe brach. Er sagte jedoch zu Hause leider nichts davon, das Uebel wurde größer, zumal die Rippe die Lunge verlegt hatte, und der bedauerlicherweise Knabe ist schließlich seinen Verletzungen erlegen.

† Aus Sachsen, 22. Jan. Die Staatsanwaltschaft, sowie die Gendarmarie des Bezirks Stolpen sind zur Zeit lebhaft mit einem blutigen Vorkommnis beschäftigt, dessen Schauplatz, wie schon gemeldet, vorgestern Abend in der Nähe von Mistadt bei Stolpen zu suchen war. Der Mühlendrescher Müller von der Neumühle dorfselbst kam mit einer Schußwunde im Kopfe nach Hause; ehe ihm das Bewußtsein schwand, machte er seiner Mutter jedoch noch Mittheilung darüber, daß sich unterwegs ein unbekannter Mann zu ihm gesellt und ihn dann angefallen und herabgeworfen habe. Auf dem Wege fand man auch die leere Brieftasche des Verletzten, sowie einen neuen Revolver; im Uebrigen ist aber die Angelegenheit noch unaufgeklärt, da weitere Vernehmungen des Verletzten, der eine schwere Kopfwunde — die Kugel war über dem Auge eingedrungen — davongetragen, noch nicht möglich gewesen sind.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Januar 1893.

** Aus der Verfügung des Reichs-Versicherungsamtes über den Umtausch und die Baareinlösung nicht verwendbarer Versicherungsmarken ist der Schluß gezogen worden, daß Marken, welche verborgen oder unbrauchbar geworden sind, bei den Vorkanfällen auf den unmittelbar an sie gerichteten Antrag des Publikums umgetauscht werden könnten. Diese Auffassung entspricht indessen nicht den vom Reichs-Hofamt erlassenen Bestimmungen. Vielmehr bedarf es auch bei dem Umtausch verborbener oder unbrauchbar gewordener Versicherungsmarken stets eines Antrages an den Vorstand der Versicherung-Anstalt, der seinerseits die Vermittelung der zuständigen Ober-Postdirection zum Zwecke des Umtausches in Anspruch nehmen kann.

** Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten sind zum Zwecke der Verbreitung von Nachrichten über Hochwasser im Gebiete der Saale und Unstrut in verschiedenen an diesen Flüssen belagerten Ortschaften (Saalburg, Clausdorf, Gießhübel, Nemschütz, Jena, Köfen, Hochheim, Mühlhausen, Straußfurt, Kelbra, Kebra) Vegetationsstationen errichtet worden. Bei diesen Stationen findet sich an einem geschützten Orte ein Pegel, auf dem 1) der niedrigste Wasserstand, 2) der Wasserstand, bei dem die Ueberfluthung beginnt und 3) der höchste Wasserstand ersichtlich gemacht ist. Der Wasserstand der beginnenden Ueberfluthung ist mit 1 bezeichnet, der höchste mit 5. Die Beobachtungen der Pegel und zugleich der Nachrichtenendienst beginnen, sobald der Wasserstand den Punkt 1 erreicht hat, zweimal täglich, morgens um 8 und nachmittags um 4 Uhr.

** Zur Ausgabe von Doppelkarten vierter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt, aber ohne Preisermäßigung und unter Beschränkung der Gültigkeit auf einen Tag hat der Eisenbahnminister die Eisenbahndirectionen ermächtigt im Falle eines besonderen Bedürfnisses zur Vermehrung eines Obdranges an den Fahrkartensaltern, nachdem die hiermit angeordneten Versuche zu einem befriedigendem Ergebnisse geführt haben. Ferner ist die Bestimmung getroffen worden, daß bei den Wagenwechselstationen gegen eine Gebühr von 25 Pfg. die zum Uebergang in eine höhere Wagenklasse bei einem theureren Zug erforderlichen Zuschlagarten vorausbestellt werden können.

** Verschiedene Arbeitgeber hatten es eine Zeit lang unterlassen, ihren Arbeitern Abzüge für die Versicherungsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherung zu machen, und hielten das Vermögen nachträglich auf einmal nach. Das Reichsversicherungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber hierzu nicht berechtigt sind. Sie dürfen den von ihnen beschäftigten, dem Versicherungszwang unterliegenden Personen wesentlich nicht mehr als die Hälfte der für die beiden letzten Lohnabzahlungsstrafen ausgelegten bzw. fällig gewordenen Beiträge bei der Lohnabzahlung in Anrechnung bringen. Ziehen sie mehr ab, so machen sie sich nach dem Gesetz strafbar.

** Nachdem das Thermometer im Laufe der gestrigen Nacht nochmals auf 15 Grad R. unter Null gesunken, trat gegen Morgen ein westlicher Aufschlag der Kälte ein, der im weiteren Verlaufe des Tages bereits 1 Grad Schattenwärme und gegen Abend bei riesendem Regen ein stürmisches Tauwetter herbeiführte. Falls nicht noch kräftige Nachfröste eintreten, dürfte uns ein Hochwinter mit Giegang bevorstehen, das zu großen Bewässerungen Veranlassung giebt.

** Der hiesige Kaufmännische Verein unternahm am Montag eine Schlittenpartie von hier nach Ammendorf und über Burglitzeneau zurück. Dem Schluß der frohlichen Fahrt bildete ein Tanzvergnügen im „Tivoli“.

** (Aus dem Theaterbureau.) Zum Besten der hiesigen Armenkassa findet morgen im Kaiser Wilhelmshallen-Theater eine Extravorstellung statt. In Anbetracht des überaus wohlthätigen Zweckes wäre ein reger Besuch wohl wünschenswert. Mögen diese Zeilen dazu beitragen.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, den 23. Januar 1893. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Dr. Witte, folgende Mittheilungen: Der Entwurf des Kammereikassen-Etats liegt im Communalbureau zur Einsicht der Stadtvorordneten aus. Der Vorsitzende gebietet denselben am 6. F. M. auf die Tagesordnung zu setzen. — Der Polizeiferrentag Scheife ist vom 1. Januar d. J. an vom Magistrat definitiv angefertigt worden. Die Verammaltung hat hiergegen nichts einzuwenden. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadtv. Glas referirt über die Stellung der

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrüge Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermsdorger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 18.

Mittwoch den 25. Januar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein abgeschlagener Angriff der Agrarier.

Die dreitägige Debatte, welche die Agrarier des Abgeordnetenhauses anlässlich des Domänenetats in Szene gesetzt haben, ist noch immer nicht zu Ende; aber die Erklärungen, zu denen sich der landwirtschaftliche Minister v. Heyden-Cadow veranlasst gesehen, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Agrarier den Kürzeren ziehen werden. Ihre Behauptung, daß die angeblide Nothlage der Landwirtschaft, d. h. der Rückgang der Getreidepreise eine Folge der am 1. Februar 1892 in Kraft getretenen Handelsverträge und insbesondere der Herabsetzung der Getreidezölle von 50 auf 35 Mk. sei, ist auch durch öftere Wiederholung nicht stichhaltiger geworden und Herr v. Heyden, der vor seiner Ernennung zum landwirtschaftlichen Minister der konservativen Partei angehört hat, sah sich gezwungen, seine früheren Parteigenossen vor Uebertreibungen zu warnen, die ihrer Sache nur schädlich sein könnten. Bei Beginn der Debatte war es der Abg. v. Kroecker, der dem aus dem Schooße der Partei hervorgegangenen Minister mit der Erklärung zu Leibe ging: „Wenn wir (bei der Vorbereitung der Handelsverträge) einen energischen landwirtschaftlichen Minister gehabt hätten, dann hätten wir entweder keine Handelsverträge oder wir hätten diesen landwirtschaftlichen Minister nicht mehr.“ In einer späteren Rede ging Herr v. Kroecker noch einen Schritt weiter und, nachdem er daran erinnerte, daß der Vorgänger des Herrn v. Heyden, der freikonservative Herr v. Aulicus, sein Amt niedergelegt habe, weil er die Verantwortlichkeit für die Herabsetzung der Getreidezölle nicht habe übernehmen wollen, erklärte er, wenn ein Handelsvertrag mit Russland auf derselben Grundlage wie der österreichische zu Stande kommen sollte, so wolle er ihn lieber von einem liberalen Landwirtschaftsminister als von einem konservativen. Auf einen Zwischenruf des Herrn von Geadrstein wiederholte er: „Ich nehme Sachen, die mir nicht passen, lieber von einem Liberalen, als von einem, der meine Ansichten theilt.“ Ja, die Herren Agrarier waren darauf und daran, Herrn v. Heyden für einen bedingten Feindhändler auszugeben. Wenn die Herren wirklich geglaubt haben sollten, Herrn v. Heyden in's Bockshorn zu jagen und ihn zum Rücktritt oder zum Eintritt gegen einen Handelsvertrag mit Russland zu drängen, so haben sie jedenfalls ihr Ziel verfehlt. Er erklärte zunächst die Abfrage von einer Abschätzung der Landwirtschaft durch einen etwaigen Handelsvertrag mit Russland für falsch. Die jetzige Preisbildung des Getreides und der landwirtschaftlichen Produkte habe mit den Handelsverträgen nichts zu thun. So wenig der Handelsvertrag an den vorläufigen hohen Preisen schuld gewesen, so wenig sei er die Ursache der jetzigen niedrigen Preise, die eine Folge der guten Ernte seien. Den Vorwurf, daß er ein bedingter Feindhändler sei, wies Minister v. Heyden in ebenfalls treffenden Worten zurück. Schon in seiner ersten Rede hatte er gesagt: „Zur übrigen bin ich kein Spiritusrenner, kein Jüdenrathenbauer, auch kein größter Viehzüchter, sondern bloß ein einfacher Landwirt, der Korn baut.“ Er wisse also, wie dem Landwirth zu Muthe ist, er verheide die Mithimmung vieler Landwirthliche sehr gut, „weil ich weiß, daß es ihnen schlecht geht.“ Aber, fügte er letzten Sonnabend hinzu, er könne ja vollkommen anerkennen, daß Jemand, der an der Spitze wohnt und den ganzen Segen beobachtet, den der Verkehr und Handel nicht bloß auf die Industrie und den Kaufmannstand ausübt, sondern auf alle



in Wien angetroffen. Am Sonntag Mittag flatterte der König von Württemberg den in Wien anwesenden Erzherzögen und säkularischen Persönlichkeiten Besuche ab und empfing die Gegenbesuche derselben. Am Abend fand ein Diner beim Erzherzoge Karl Ludwig statt und später ein Hofball im Schlosse. — Hinsichtlich der ungarischen Finanzoperationen aus Anlaß der Valutaregulierung veröffentlicht das ungarische Amtsblatt eine Kundgebung des Finanzministers, wonach die ungarische vierprozentige Staatsrentenanleihe im Gesamtbetrage von 1062000000 Kronen in Abschnitten von hundert, zweihundert, tausend und zehn tausend Kronen in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ausgefertigt, zur Ausgabe gelangt. Ferner gelangt zur Conversion der Goldanleihe und für die Zwecke der Valutaregulierung eine vierprozentige goldverzinsliche Staatsrenten-Anleihe von 96 Mill. Goldgulden zur Ausgabe. Die Rententitel genießen vollkommene Stempel-, Steuer- und Gebührentfreiheit für alle Zukunft. Die Einlösung erfolgt in Kronen, deutschen Mark und holländischen Gulden.

Anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages Ludwigs XVI., der am 21. Januar 1793 auf Befehl des Convents hingerichtet wurde, haben die **französischen** Monarchisten in mehreren Kirchen von Paris und ebenso in den Provinzen feierliche Messen veranstaltet, welche ohne jeden Zwischenfall verliefen. — Der Hese gegen die Dreibundvertreter, welche anlässlich des Panama-Skandals die „Coarcté“ in unsamer Weise versucht hat, ist jetzt endlich, freilich erst ziemlich spät, die französische Regierung durch eine offizielle Desavouierung entgegengesetzt. Der Minister des Aeußern Develle suchte am Sonntag den deutschen Botschafter Grafen Münster auf, um ihm sein Bedauern über die verletzlichen Angriffe der französischen Presse auf andere Vertreter der Dreibundmächte auszusprechen. Diese Verleumdungen betrafen bekanntlich die Beschuldigung, daß die Verächtlichung einer Verwicklung des russischen Botschafters Baron v. Mohrenheim in die Panamaaffäre von einem Dreibundvertreter herühre, eine Verächtlichung, die in verhöllter Form schließlich sogar der offiziöse „Tzemp“ übernommen hatte. Das jetzige Desaveu

dieser Verleumdung kommt zur rechten Zeit, da bereits in der Montag-Abendnummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ unter Uebernahme einer Abwehrtiz der „Köln. Ztg.“ offiziell die Drohung aufgesprochen wird, daß sich, wenn die Vertreter der monarchischen Mächte in Frankreich schuldlos derartigen Verdächtigungen preisgeben werden, Deutschland sich damit einverstanden erklären werde, daß die ausländischen Botschafter außerhalb Frankreichs der Entwidlung der Dinge zusehen. Zugleich wird von Wien aus jede Verantwortung der polnischen Kreise Oesterreichs für die Angriffe auf Baron v. Mohrenheim abgelehnt. — In der Panamaaffäre hat am Sonnabend eine nochmalige Vernehmung von Clemenceau stattgefunden, in welcher dieser dabel blieb, daß er von der Liste der Kompromittirten früher keine Kenntniss erhalten, sondern zum ersten Male davon gehört habe während der Besprechungen wegen der Herausforderungen Arènes gegenüber Andrieux, an welcher Sache er theilhaftig gewesen sei; auch den Namen des F habe Andrieux ihm genannt, aber nur ihm persönlich. Auf die Frage, ob in der letzten Unterredung, welche Reinach mit Herz im Beisein Clemenceaus gehabt hat, von der Liste gesprochen worden sei, erklärt Clemenceau, diese Behauptung sei eine schändliche Abscheulichkeit. Clemenceau äußerte auch ernstliche Zweifel an der Aufrichtigkeit Stephanes. Auf seinen Wunsch wurde dann der frühere Minister des Aeußeren, Florens, vernommen, welcher einräumte, daß eine gewisse Summe aus dem geheimen Fonds des aeußeren Amtes unter dem Ministerium Rouvier auf Labi Vertheilung ausgezahlt worden sei. Der Deputirte Delahaye, welcher zuerst mit Anschuldigungen gegen französische Deputirte herorgetreten ist, wiederholte seine frühere Aussage, daß er die Liste mit den Namen von 172 Deputirten, Senatoren, Funktionären, welche Panamagelder erhalten haben, von seiner bekannten Rede im Parlamente gesehen habe. Die Liste sei nach London zurückgeschickt worden. Wenn sie eines Tages publizirt würde, so sei dies nicht seine Schuld. Die Liste sei nicht von Beweisen begleitet gewesen, verdiente aber in Delahayes Augen volles Vertrauen. Delahaye erklärte ferner, es sei nicht seine Sache, die Namen zu nennen. Er habe nur einen sozialen Mißbrauch bezeichnen wollen und sei kein Ankläger. Die Beschuldigten müßten die Namen der Betroffenen nennen. Sache der Justiz sei es, die individuellen Beweise zu schaffen; er bestie dieselben nicht. Er habe nur eine Photographie der Liste gesehen, auf der 172 Namen mit Nummern verzeichnet gewesen seien, er habe sein Ehrenwort gegeben, niemals den Namen dessen zu nennen, der ihm die Liste gezeigt hat. Näheres könne die Regierung oder Arton der Commission mittheilen. Welterhin wurde der Herausgeber der „Antenne“, Mayer, vernommen, welcher die Behauptung, daß er von Rouvier 100000 Francs erhalten habe, lebhaft zurückwies. — Gegen Rouvier ist neuerdings auch der frühere Kriegeminister, General Ferron, mit der belästigenden Aussage aufgetreten, daß Rouvier thatsächlich Gelder aus dem Geheimfonds des Kriegesministeriums zur Bekämpfung des Boulangerismus übergeben wurden. Die Gelder seien juristisch statos worden.

Ueber die Bankkrisis in Italien bringt der „Commercio italiano“ folgende auf ihre Richtigkeit vorläufig uncontrolirbare Angaben, die indes, nach den jüngsten Vorkommnissen zu schließen, sehr glaubwürdig klingen: „Die Banca Romana befindet sich heute in einem Zustande, in dem sich vielleicht niemals ein Institut der Welt befindet hat. Es handelt sich nicht bloß um verlorenes Kapital. Es handelt sich um ungläubliche kriminalistische Thatfachen und nicht bloß um doppelte Serien von 50 und 1000 Francs-Billets, nicht bloß um Wechsel ohne Stempel und ungeheure Contocorrenten zu Gunsten von verschiedenen Persönlichkeiten, darunter drei oder vier Abgeordneten von Rom und der römischen Provinz, sondern um eine Emission von Papiergeld um viele Millionen ohne die geringste Vertheidigung, um Verwendung von